

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe

Band: 28 (1925)

Artikel: St. Gallen vor hundert Jahren

Autor: Ehrenzeller, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Gallen vor hundert Jahren.

Während die Zeit des aufblühenden Benediktinerstiftes im Steinachtal oft erwähnt wird, während Ritterzeit und Reformationsepoke nicht selten dargestellt werden, ist das St. Gallen der Biedermeierzeit fast in Vergessenheit versunken. Und doch hat auch diese Zeit, wo die Stadt sich erst schüchtern über ihre Mauern hinaus erstreckte, ihre eigenen Reize. Darum wollen wir einmal an Hand des *Jahrbuchs für 1824*, das in der Reihe der st. gallischen Jahrbücher von Diakon Peter Ehrenzeller herausgegeben wurde, uns in unserer Stadt, wie sie vor hundert Jahren war, etwas umsehen.

Politisch stand die Stadt seit 1803 unter dem Kanton. Die volle Unabhängigkeit, die 1798 verloren gegangen war, trat allmählich in der Erinnerung zurück. Erste Familien der Stadt, wie die Zollikofer und Fels, arbeiteten durch ihre Mitglieder im Kleinen Rat (Regierungsrat) an der Organisation und Verwaltung des Kantons mit; aber auch einfache Stellungen wurden gerne von Stadtbürgern bekleidet, denen früher außer der kaufmännischen Tätigkeit und dem Handwerk nur die theologische Laufbahn offen gewesen war. So finden wir Stadtbürger als Untersuchungsrichter, Departementssekretäre, Aktuare der verschiedenen Behörden, wie Georg Leonhard Hartmann der Geschichtsschreiber der Stadt, der als Aktuar des evangelischen Erziehungsrates amtete.

Trotz seiner Kleinheit (8906 Köpfe) weist aber das damalige St. Gallen eine Reihe bedeutender Männer auf. An der Spitze des Stadtrates stand im Jahre 1824 ein im Dienste des Kantons ergrauter Magistrat, Landammann *Hermann Fels*, eine der beliebtesten Persönlichkeiten der damaligen Regierung. Vizepräsident war der pflichttreue *Joh. Joachim Steinmann-Wild*, der Sohn des geistig hervorragenden, pietistischen Kaufmann Caspar Steinmann. Der ausgezeichnete Arzt *Dr. Bernhard Wild* war Administrator des Waisenhauses, das seit 1811 am Fuß des Rosenbergs, in der heutigen Verkehrsschule ein sonniges Heim an der freien Luft gefunden hatte. *Georg Leonhard Steinlin*, der Neffe des letzten Bürgermeisters der freien Stadtrepublik, Caspar Steinlin, leitete die bürgerliche Armenkommission und begründete später als Spitalherr den neuen Bürgerspital. *J. J. Schirmer-Gonzenbach*, Präsident des evangelischen Erziehungsrates und Vizepräsident des Appellationsgerichtes (Kantongericht), vertrat neben dem greisen *Müller-Friedberg* den Kanton an der Tagsatzung. Im Kantonsgericht finden wir weiter den Gründer der st. gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, *Dr. med. Caspar Tobias Zollikofer*. Das geistige Leben der Stadt förderte Professor *Peter Scheitlin*, das Haupt der literarischen Gesellschaft. In der Stellung eines Gesanglehrers am Gymnasium befand sich seit Beginn des Jahres *Ferdinand Fürchtegott Huber*, der geschätzte Komponist mancher Schweizerlieder, der gleichzeitig auch, frisch von der bekannten Musteranstalt Em. v. Fellenbergs, Hofwil bei Bern, kommend, den ersten Turn-Unterricht im Kanton St. Gallen erteilte. Manche Zöpfe gerieten darüber bedenklich ins Wackeln. Er verfügte natürlich über keine Turnhalle, sondern mußte da und dort nach einem „Schopf“ Umschau halten, bis er in der Reitschule Unterkunft fand.¹⁾

Im Gegensatz zu engen Verhältnissen auf andern Gebieten hat das alte St. Gallen eine weitherzige Wohltätigkeit geübt. So empfingen aus dem Stockamt, wie unser Chronist erzählt, 227 arme Bürger Wochengaben und das „Seelamt“ teilte an 4616 fremde durchreisende Handwerksburschen seine Zehrgelder aus. Das Spitalamt sorgte für insgesamt 227 Pfründner und 28 Witwen wurden aus einer Witwenkasse unterstützt. Allerdings ging anderseits aus Vermächtnissen die damals recht stattliche Summe von 3023 Gulden in einem Jahre ein. Doch mußte das Spitalamt, um einem Vermögensrückgang zu begegnen, 9 Bauernhöfe verkaufen.

Großen Eifer verwandte man schon damals auf das Forstwesen. Genaue Forststatistik und Wirtschaftskarten der Wälder, wie sie unsere Stadt 1824 aufzuweisen hat, besaß damals nicht manche Gemeinde in der Schweiz.

¹⁾ Nach Karl Nef. Ferd. F. Huber. Neujahrssblatt des Histor. Vereins 1898, Seite 20.

Der Künsthändler.
Der Glaube sinkt, wo Schmucke blinckt.



Bilder-Ster und Kupfer-Stiche
Sind der Augen muntere Lust;
wenn sich nur der Menschen frust
Nicht mit kündten Farben stricke.
Denn der falsche Heuchel Scheint
Kan nicht ohne Greuel sehn.



ALTE KUPFERSTICHE

von St. Gallen und der Schweiz
in reicher Auswahl



ANTIQUITÄTEN

aller Art

Möbel, Geschirr, Zinnkannen
Bibelots, alte Bijoux etc.



Antiquar

ALBERT STEIGER

St. Gallen

Rosenbergstraße 6 / Telephon Nr. 919

Friderich & Wappler

St. Gallen

Multergasse 10 – Telephon 1928

Neuheiten für Damenschneiderei

fortwährend neue Eingänge



Anfertigung von
Knöpfen aus Stoffresten
Futterstoffe, Furnituren
für die Damenschneiderei



Anfertigung von Posamenten



Bänder, Seidenstoffe
Samte, Spitzen



Plissieren, Kurbelsticken Soutachieren



Velvet, Plüsche
Pelzbesätze, Blusenseide



Gummibänder, Hosenträger
Krawatten, Manschetten
und Hemdenknöpfe



Schleier, Handschuhe
Damentaschen
Għarbes



Die *Stadtverwaltung* gab schon viel zu tun, denn der Stadtrat hielt in 11 Monaten 51 Plenar-Sitzungen und 291 Kommissionsitzungen ab. Dabei war doch die Bevölkerung recht friedliebend; denn von 508 Streitfällen, die vor den Friedensrichter kamen, wurden 425 gütlich beigelegt. Die Bürgerschaft kannte sich noch bis ins einzelne. Ein Richter fragte einst eine Frau, was sie gegen ihren Mann zu klagen habe, und erhielt die Antwort: „Er het ebe-n-en Bernetchof“. Dieses Argument wußte der Richter am besten zu würdigen, da auch er dieser willenskräftigen Familie angehörte.

Im *Schulwesen* herrschte 1824 große Unruhe, denn das damalige St. Gallen stand im Zeichen der Gymnasialreform. Nach der Anregung von Prof. *Ruprecht Zollikofer* wurde ein neuer Lehrplan entworfen; den bisherigen Lehrern wurde allen gekündigt, eine Maßregel, die der Chronist als „unbegreiflich“ und „unstatutarisch“ mißbilligt, „die einen offenbar feindseligen Geist gegen die Lehrer haucht“. Schon im Vorjahr war der neue Rektor *Joh. Georg Wirth* aus dem Pfarrhaus von Neukirch-Egnach ins „Bubenchloster“ berufen worden, mit welcher etwas merkwürdigen Bezeichnung man das in ein Schulgebäude umgewandelte Kloster St. Katharina in alten Zeiten meinte. Bessere Trennung von Ober- und Untergymnasium, Einführung der Pestalozzi'schen Methode, Hebung des Gesang-Unterrichtes, das waren einige der dabei verfolgten Ziele. Wie notwendig diese einschneidenden Neuerungen waren, das zeigen die Lebenserinnerungen von *Georg Leonhard Hartmann*, der noch die alte Schule besucht hatte. Man fiel allerdings von einem Extrem ins andere. Hatte man früher nur Bürger als Lehrer gewählt, so muß nun der Chronist eine „unzweifelhafte Vorliebe für Nichtbürger“ konstatieren.

Zu dieser Zeit gehört natürlich auch das *Jugendfest*, das am 28. September auf dem Rosenberg gefeiert wurde von etwa 800 Knaben und Mädchen im wohlbekannten Rahmen des alten Kinderfestes, das zu erhalten und zu erneuern eine Ehrenpflicht unserer Generation gegenüber der Jugend ist. Auch 1924 gilt der Satz des Chronisten „Veredlung von Jugendfreuden ist ein sicherer Maßstab von zunehmender Kultur“.

Auch die besorgte Stelle über die *Stadtbibliothek* im Jahrbuch 1824 ist noch heute hervorzuheben: „Die Bibliothek beginnt (aus Geldmangel) ebensoweit hinter den Forderungen der Zeit als hinter dem Beispiel kleinerer Städte zurückzubleiben.“ Doch bestand im alten St. Gallen ein Verein „wissenschaftliebender und gemeinnütziger Männer“ (cirka 75 Mitglieder), die sich zu einem Jahresbeitrag von $1\frac{1}{2}$ Gulden an die Bibliothek und außerdem bei Erbfällen und Beförderungen zur Schenkung eines Buches verpflichteten. Auch hier sehen wir in jener Zeit also frische Tatkraft aus der Mitte der Bürgerschaft am Werke.

Und doch wäre es nicht unser St. Gallen, wenn sich nicht wenigstens ein kleines *Kulturkämpflein* abgespielt hätte. Ohne stete Zusammenstöße der beiden Richtungen läßt sich nun einmal st. gallische Geschichte — auch bei den ruhigsten Zeiten — nicht schreiben. Die Ursache war diesmal die *Errichtung des Doppelbistum Chur-St. Gallen*, die nach langwierigen Verhandlungen im Sommer 1823 in dem Sinne zustande kam, daß ein st. gallisches Bistum eingERICHTET, aber vom Bischof von Chur gleichzeitig mit seiner Diözese verwaltet wurde. Am 22. April 1824 trafen der päpstliche Nuntius Ignatius und der Bischof von Chur Karl Rudolph, Graf von Buol-Schauenstein in St. Gallen ein und wurden vom Regierungsrat im „Hecht“ bewirkt. (Es scheint also, daß die st. gallische Regierung alle 100 Jahre einen päpstlichen Nuntius zu empfangen hat!) Abends war großer Empfang beim Herrn Landammann Müller-Friedberg. Bei einem späteren Gastmahl waren alle Behörden des Kantons, mit Ausnahme der evangelischen Geistlichkeit, vertreten. — Die Beunruhigung in der Stadt entstand aber erst im Mai 1824, als die *päpstliche Bulle vom 2. Juli 1823* bekannt wurde, in der St. Gallen als bischöfliche Stadt bezeichnet, der Bischof zum Vorsteher der Stadt und diese als der bischöflichen Gerichtsbarkeit untertan erklärt wurde. Die Bulle hatte trotzdem die hoheitliche Genehmigung des Kleinen Rates erhalten; aber die in der protestantischen Stadt ungewohnte Sprache weckte Besorgnisse und der

Stadtrat benahm sich „mit der Festigkeit und Umsicht, die er, nicht nur möglichen Besorgnissen für die Gegenwart, sondern auch noch den späteren Geschlechtern schuldig zu sein einsah“. Der Kantonsrat faßte daher am 21. Juni den Beschuß, die Bulle gelte nur für den katholischen Landesteil und die evangelische Konfession solle aller ihrer Rechte weiter teilhaftig sein. Der Stadtrat protestierte nachträglich noch gegen Titel und Rang einer bischöflichen Stadt, dann glätteten sich die Wogen wieder — bis zum nächsten Sturme.

Das Jahr 1824 brachte auch das *große eidgenössische Übungslager bei Schwarzenbach*. Vom 18. bis 28. August erfolgte unter strömendem Regen der Truppenzusammenszug. Schon der Durchmarsch einiger Kontingente durch die Stadt machte starken Eindruck, so der Einzug der bündnerischen Kerntruppen, die in St. Gallen kurze Nachtruhe hielten, um morgens 3 Uhr, von ihren Quartiergebern wohl mit Bratwürsten versehen, den Marsch nach dem Übungslager anzutreten. Fast alle Bürger sahen sich das Übungslager an und Schwarzenbach wurde für einige Zeit der berühmteste Ort im Kanton. „Täglich wurden Fahrgelegenheiten in Menge ausgerufen und jeden Morgen rollte ein gedeckter Familienwagen, von schaulustigen Bürgern vollgepfropft, ins Lager hinab.“

Der Handel zeigt in jenen Jahren den *Übergang von der Baumwollindustrie zur Stickerei*. „Er war lebhaft, aber von beschränktem Nutzen.“ Die Hilfsgesellschaft rief eine *Stickereischule* ins Leben. Die eigentliche *Bleicherei* verzog sich immer mehr ins Appenzellerland und Toggenburg, aber St. Gallen blieb das Handelszentrum der ganzen Gegend. Wichtig für das ganze Jahrhundert des st. gallischen Handels sind die in jenen Jahren begonnenen intensivern Beziehungen mit Nordamerika geworden.

Echte *Züge der Biedermeierzeit* weist sozusagen jede Seite des Jahrbuchs für 1824 auf. Der st. gallische Stadtrat war so sangesfreudig, daß mehr als die Hälfte der 19 Ratsherren der „Singgesellschaft“ angehörte. Wenn die Gesellschaft alljährlich mit der Petition um Verabreichung von Ehrenwein an den Rat gelangte, entstand daher „die sehr artige Situation“, daß alle Sänger in den Ausstand treten mußten und die Minderheit über das wichtige Begehren entschied. Echte Biedermeierzeit äußert sich auch darin, daß die Waisenhauskinder an ihrem Festtage mit einem bekränzten Schaf einen Umzug hielten, daß ein Kutscher durch Stricken in der Wartezeit sich erwünschte Nebeneinnahmen verschaffte, daß die ganze Stadt auf dem Jahrmarkt den Kampf einer Riesen mit einem Wolf zu bestaunen Lust und Muße hatte, und daß eine Fähnernbesteigung im Dezember als große Merkwürdigkeit notiert wurde. Auch unheimliche Gerüchte von einer Räuberbande, die in der Stadt ihr Unwesen treiben sollte und gegen die man Bürgermilitär und sogar „geheime Polizei“ aufbot, bis man dann wieder die „Geheimen“ mit den Räubern verwechselte, gehören zum damaligen Bild unserer Stadt.

Im Sommer 1824 passierte ein absonderlicher Gast die Gassen: der erste *Dampfkessel*, der für das Dampfboot in Friedrichshafen bestimmt war. Er kündigte das Ende des Biedermeiertums, den großen Umschwung zur neuen Zeit der Technik an, die so viel Bereicherung des äußeren Lebens, aber auch Verarmung des Gemütslebens gebracht hat.

Dr. W. Ehrenzeller.

Bleibender Segen
Möge sich legen
Freundlich auf das, was die Edeln getan.
Göttliche Güte
Wie welfende Blüte
Reiner Seelen, du ziebst uns hinan.

Zeigst uns von Ferne
Die leuchtenden Sterne
Wahrhaften Glücks, das innen sich baut.
Freundlicher Frieden
Sei allen beschieden,
Die jene ewigen Sterne geschaunt.

J. Braffel †.

Broderies, Lingeries Ed. Sturzenegger

(Aktiengesellschaft)

No. 12 St. Leonhardstrasse

..

Stickereien, Damenwäsche

Roben und Blusen

Taschentücher

Teedecken, Milieux, Läufer

Kissen und Sachets

vom Einfachsten bis zum Feinsten

..

Eigene Fabrikation Reelle Bedienung

Billige Preise

Reisebüro Kuoni St. Gallen

Telephon 583 • Poststrasse 19

★

Schiffs-, Eisenbahn- und
Schlafwagenbillette
Gepäckspedition, Reise-
gepäck = Versicherung
Reiseunfall = Versicherung
Flugdienst



BRINER & CO.

vormals E. Mörikofer, Unterstrasse 35

Silberne Medaille Bern 1914

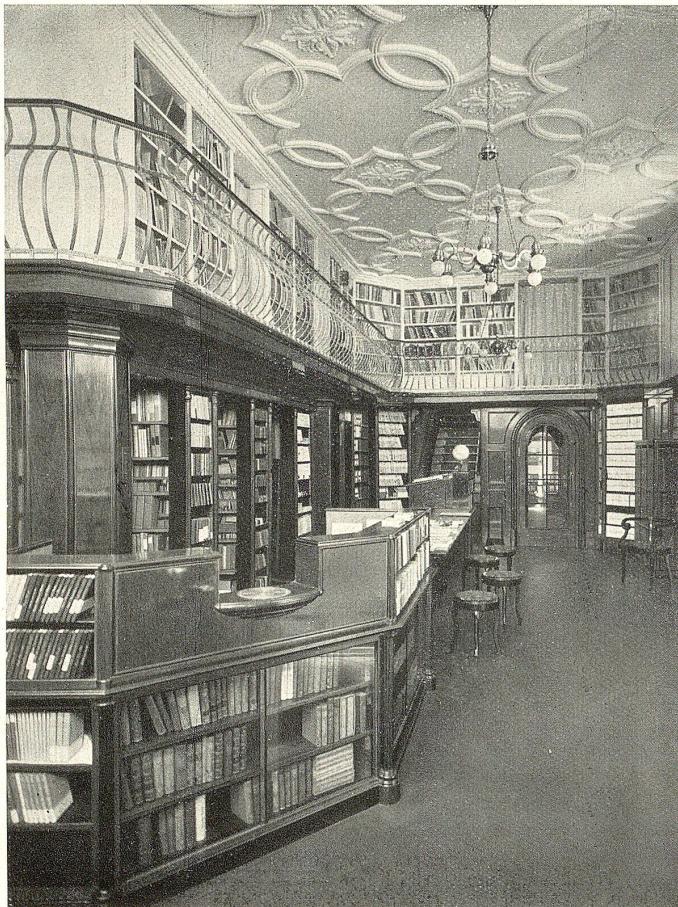
TINTEN

STEMPELFARBEN, TUSCHE, BUREAU-LEIM

Dépôt: Papeterie C. & M. Federer, Neugasse 6

FEHR'SCHE BUCHHANDLUNG

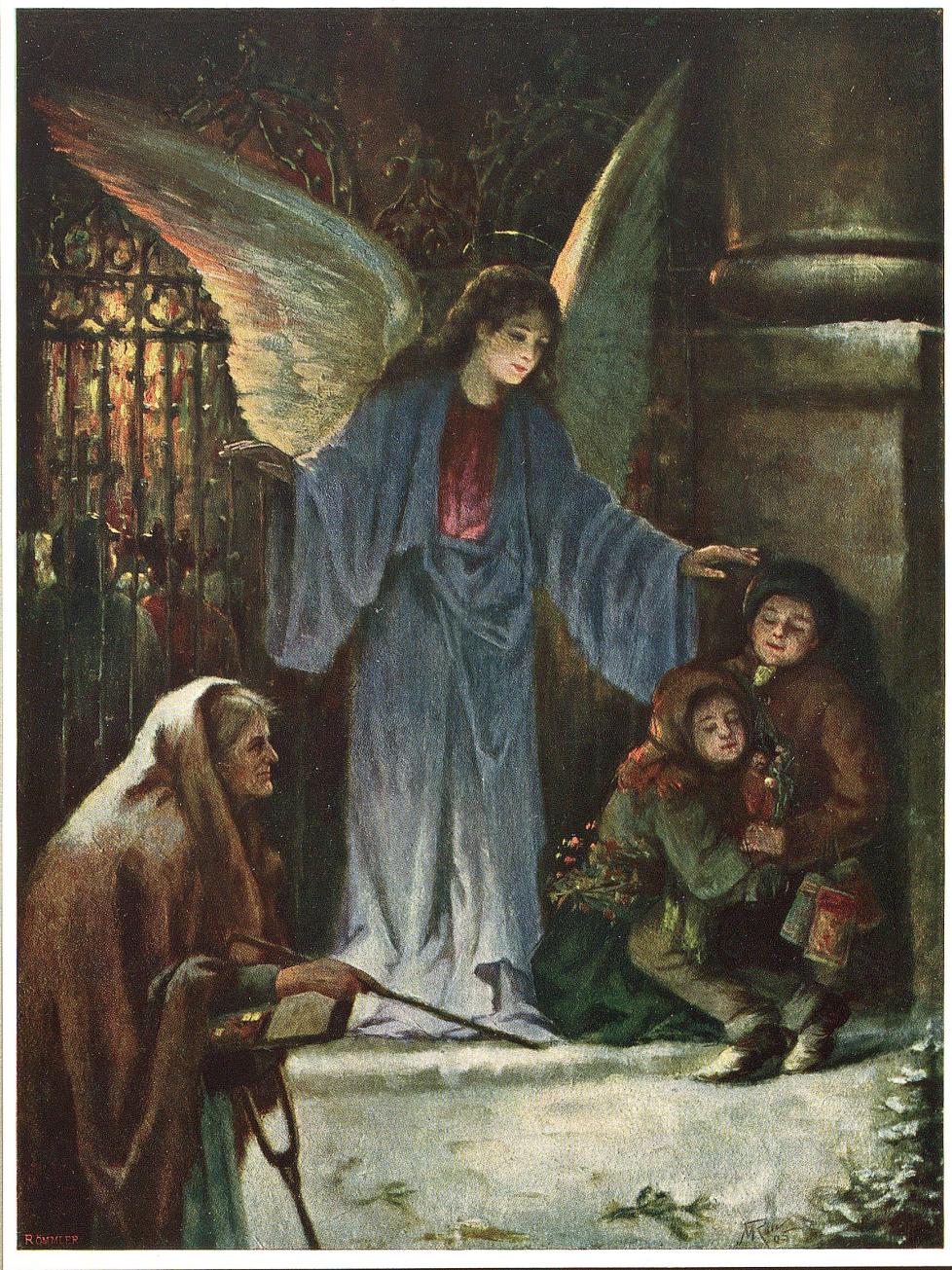
ST.GALLEN - SCHMIEDGASSE 16



Inneres des Bücherladens

Gutgewähltes Bücherlager, Zeitschriften - Expedition
Kunsthandlung, Landkartenhandlung

Beachten Sie unsere Schaufenster / Bücherkatalog zu Diensten



Der Weihnachtsengel

Nach einem Olgemälde von M. Rau

Dreifarabendruck der Buchdruckerei Zollikofer & Cie., St. Gallen